

blickpunkt UETIKON



GARDEN & MOOR GMBH
8707 Uetikon am See
Tel. 079 336 97 12
gardenmoor.ch

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

«Eine sechsfache Vergrösserung ist kein Bagatellfall»

Nach zwei Jahren fruchtloser Diskussionen ordnete die Gemeinde die Entfernung der Dachfenster an der Weingartenstrasse 1 an. Hansruedi Bosshard, Ressortvorsteher Bau und Gemeinderat, sowie Oliver Räss, Abteilungsleiter Bau und Planung, schildern den Fall aus ihrer Sicht.

Jérôme Stern

Im April wurde beim Haus an der Weingartenstrasse die sogenannte Ersatzvornahme durchgeführt, bei der auf Kosten des Hausbesitzers Hannes Strebel die beiden Dachfenster entfernt wurden. Wie kam es überhaupt so weit?

Oliver Räss: Die Problematik war, dass dem Hausbesitzer das Wissen



Kernkompetenz Bauvorhaben: Hansruedi Bosshard (links) und Oliver Räss streben bei Projekten konstruktive Lösungen an. Foto: Jérôme Stern

oder die Sensibilität für das Bauen in der Kernzone fehlte. Für den Umbau des Cafés «Fridies» hatte er ja die Bewilligung, und dementsprechend

begleitete unsere Baukontrolle den Umbau. Dabei stellte sie fest, dass auch die Wohnungen in dem Haus Bestandteil der Umbau- Seite 2

Theater, Improvisation und Sport

Wie läuft ein Theaterabend ab, bei dem ausschliesslich improvisiert wird? Die Antwort zeigt das Duo Badumts mit This Wachter und Miro Hintermüller am 26. Mai im Riedstegsaal.

Seite 5

Der Tatzelwurm stellt sich neu auf

Die Kinderkrippe Tatzelwurm in Uetikon erhält einen neuen Vorstand. Wobei Jessica Arzner, Andreas Blattmann und Lucas Armbrrecht (Bild Kopfleiste) sehr direkt involviert sind: Ihre Kinder gehen nämlich auch in den Tatzelwurm.

Seite 8

Hypnose gegen viele Beschwerden

Brigit Hefel bietet mit ihrer Hypnose-Therapie Hilfe etwa bei Allergien, Ängste und Stress. Für sie liegt die Lösung vieler Probleme im Unterbewusstsein und in den Gefühlen, die sie mit Hypnose erreichen kann.

Seite 14

«Wenn das Haus lichterloh brennt: 118, wenn die Kehle brennt: 044 920 03 12.»



Gast-Editorial

Gestatten, König mein Name, Dorf König.

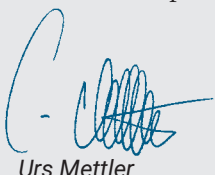
Sie haben nicht gewusst, dass es mich gibt? Tja, so kann man sich täuschen. Normalerweise trete ich auch nicht sehr prominent in Erscheinung, ich wirke lieber im Hintergrund. Oder im Schatten, wie man es nimmt.

Das grelle Licht der Öffentlichkeit ist nicht mein Ding. Helligkeit ergibt automatisch Transparenz. Und Transparenz ist nicht immer nur hilfreich. Früher, Sie erinnern sich vielleicht, war mein Titel ein anderer. Man nannte mich «Gemeindepräsident». Das waren noch Zeiten! Ich hatte sechs Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, mit denen ich mich alle zwei Wochen herumärgern musste. Nicht enden wollende Sitzungen, ermüdende Diskussionen, obwohl ich die Lösung schon lange gehabt hätte. Aber noch viel schlimmer waren die zweimal im Jahr stattfindenden Gemeindeversammlungen. Da konnte tatsächlich Kreti und Pleti mitreden und vor allem mitbestimmen. Meistens kamen die Leute sowieso total unvorbereitet, hatten keine Ahnung und nicht einmal die Weisung gelesen, hoben die Hand dann, wenn der Nachbar die Hand auch hob. Und wir mussten uns dann nach dem Abstimmungsergebnis richten. Was für ein Frust!

Ja, das waren noch Zeiten. Tempi passati. Zum Glück. Heute läuft das viel effizienter und vor allem so, wie ICH es will. Das hat nur Vorteile, für mich aber auch für Sie. Stellen Sie sich vor, Sie haben z.B. eine Parkbusse bekommen, weil Sie auf dem Behindertenparkplatz vor dem Gemeindehaus parkiert haben. Wenn Sie mich kennen, genügt ein Telefon, und ich bringe die Sache für Sie in Ordnung. Busse erledigt. Oder Sie haben gegen die Bauvorschriften verstossen und haben jetzt ein Problem mit unserer Bauabteilung. Auch da kann der Dorf König natürlich behilflich sein. Früher wäre ein langwieriges Verfahren auf Sie zugekommen mit Busse und Rückbau. Aber ich kann mich über das Gesetz hinwegsetzen und für Sie bleibt der Verstoss ohne Folgen. Natürlich nur, wenn Sie mir sympathisch sind und Sie nicht irgendeiner komischen Partei angehören. Oder Sie ärgern sich über einen Artikel hier im Blickpunkt Uetikon? Besprechen wir bei einem guten Nachtessen im Sonnenhof, zu dem Sie mich einladen. Und ich stelle dann den Redaktor gehörig in den Senkel!

Tönt das alles für Sie etwas absurd? Da haben Sie nicht Unrecht. Nur wurde ich in den vergangenen Wochen mehrmals recht unverhohlen aufgefordert, nicht Gemeindepräsident sondern «Dorf König» zu sein. Diejenigen, die fanden, ich hätte doch meinen Einfluss geltend machen sollen, haben zu wenig bedacht, was meine Rolle und Funktion im Dorf ist: Ich bin eben nicht der Dorfkönig, der sich über alles, auch über geltendes Recht, hinwegsetzen kann, der sich in Rechtschändel einmischte und womöglich dessen Ausgang zu beeinflussen versucht, der alleine bestimmt. Meine Aufgabe ist es, Sie alle gleich zu behandeln, ob ich Sie jetzt persönlich kenne oder nicht, ob Sie viel Steuern zahlen oder wenig, ob Sie politisch links oder rechts stehen. Das ist nicht immer einfach, aber ich gebe mein Bestes. Auch wenn ich dadurch vielleicht manchmal jemanden enttäuschen muss.

Ihr Gemeindepräsident



Urs Mettler

massnahmen waren. Unter anderem kam die Frage auf, ob die Dachflächen, die einzubauen der Besitzer im Begriff war, bewilligt seien. Daraufhin nahmen wir Kontakt mit Herrn Strebel auf, wiesen ihn darauf hin, dass die Dachflächenfenster zu gross seien, und forderten ihn auf, nachträglich ein Baugesuch einzureichen.

Wie reagierte der Bauherr?

Oliver Räss: Wir hörten nichts Konstruktives von ihm. Entsprechend verfügte ich aufgrund der Ausgangslage einen Baustopp. Dieser wurde ignoriert. Darum befahlen wir Herrn Strebel im Nachgang die Baueingabe, was er dann auch gemacht hat. Doch zu diesem Zeitpunkt waren die Dachfenster schon eingebaut und das Dach eingedeckt.

Im Nachhinein kann man sich die Frage stellen, ob es keine Alternative zu der Ersatzvornahme gegeben hätte.

Hansruedi Bosshard: Eine Alternative wäre gewesen, als Ersatz kleinere Fenster einbauen zu lassen. Aber auf unsere Vorschläge wurde nicht eingegangen, was einfach schade ist. Wir hätten gern in einem konstruktiven Dialog eine Lösung gefunden. Aber wir hörten einfach nichts. Stattdessen wurde immer bloss mit Mails und Briefen auf uns geschossen.

Anfang April wurde eine Initiative lanciert, die eine neue Bau- und Zonenordnung (BZO) in den Kernzonen verlangt. Hätte man die Ersatzvornahme aufschieben können, bis über die Initiative abgestimmt war?

Oliver Räss: Nein, das wäre ein völlig unübliches Vorgehen gewesen. Wenn jemand gegen ein Gesetz verstösst, kann man nicht einfach ein neues Gesetz konstruieren, damit die Angelegenheit legalisiert wird. Ein paar Hinweise zum Thema Gesetz: Diesbezüglich führt der Hausbesitzer die Leute in die Irre. Er

kommt immer wieder mit dem Dachflächenfenster von 1973 – also einem Fenster, das vor 50 Jahren bestanden hatte. Dieses gibt es schon lange nicht mehr. Das sieht man auch auf den öffentlichen GIS-Bildern (Geographisches Informationssystem). Ein kleines Fenster war damals eingebaut, aber nicht mehr. Der Besitzstand ist also nicht gegeben, weil auch das nie bewilligt worden war und nicht älter als 30 Jahre ist, was gemäss der Rechtsprechung erfüllt sein müsste. 1994 gab es dann eine Gesamtrevision der BZO. Damals wurden die Kernzonen-1-Bestimmungen erlassen.

2014 gab es ja eine weitere Revision der BZO.

Oliver Räss: Genau. Man hat aus der Kernzone 1 die beiden Kernzonen 1 und 2 gemacht. Damit einher ging unter anderem eine Lockerung der Dachflächenfenster-Bestimmung. Ab 1994 waren die Fenster auf 0,25 Quadratmeter Lichtfläche begrenzt, heute dürfen sie in der Kernzone 2 bekanntlich 0,45 Quadratmeter messen. Was ich betonen möchte: Die gesetzliche Grundlage ist mitnichten alt, sondern im Gegenteil sehr neu. An der Gemeindeversammlung 2013 wurde über die Grösse der Dachflächenfenster befunden. Die Gemeindeversammlung hat sich auf diese gesetzliche Grundlage geeinigt und die Baudirektion hat die BZO-Revision genehmigt.

Wenn die maximal zulässige Grösse des Fensters überschritten wird: Gibt es bei der Beurteilung einen Ermessensspielraum?

Oliver Räss: Das neue Fenster ist sechsmal grösser als erlaubt. Es geht also nicht nur um ein paar Prozente. Das ist kein Bagatelldelikt. Auch für jemanden, der keine juristischen Kenntnisse hat, sollte klar sein, dass eine sechsfache Vergrösserung keine kleine Sache ist.

Hansruedi Bosshard: Zur besagter Einzelinitiative möchte ich anfügen,

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die
Ausgabe 9/2023 vom 19. Mai 2023
ist am Montag, 15. Mai 2023, um 12.00 Uhr

dass diese am 12. April eingegangen ist. An der heutigen Gemeinderats-sitzung (20. April) nehmen wir sie zur Kenntnis. Anschliessend hat die Gemeinde drei Monate Zeit, um die Gültigkeit festzustellen und das weitere Vorgehen zu besprechen. Ich möchte nicht ausschliessen, dass die Initiative gültig ist. Der Gemeinderat und die Verwaltung werden sich des Themas wohl im Rahmen der nächsten BZO-Revision annehmen. Aber man kann als Besitzer nicht ein Recht daraus ableiten, man solle jetzt zuwarten, zumal schon zwei Jahr ins Land gegangen sind. Das wäre ungerecht gegenüber allen anderen Bauherren, die sich an die gesetzlichen Vorschriften gehalten haben.

Warum gelten in den Kernzonen so strenge Vorschriften?

Oliver Räss: Kernzonen sind die historischen Zonen, aus denen jede Gemeinde gewachsen ist. Wir reden zurzeit vom Grossdorf, das immerhin im Wappen von Uetikon am See abgebildet ist. Dementsprechend geht es darum, die Substanz und die «liebliche» Situation, als die sich die Kernzone darstellt, zu bewahren. Einerseits soll es Platz haben für den Ausbau eines Dachs. Andererseits werden Dachlandschaften in diesen Zonen immer als sensibel betrachtet.

Finden Sie es erstaunlich, wie viel Staub die Geschichte aufwirbeln konnte?

Hansruedi Bosshard: Hannes Strebels hat ein grosses Beziehungsnetz. Und er hat vorher wochenlang eine E-Mail-Aktion mit über 140 Adressaten durchgeführt. Am Schluss haben sich knapp zehn Leute für ihn exponiert. Ich bin mir nicht sicher, ob das jetzt ein Riesenerfolg für ihn ist. Es gab auch andere Personen, die keine E-Mails von Herrn Strebels mehr erhalten wollten und Verständnis für unser Vorgehen bekundeten. Von denen hört und liest man leider nichts.

Gleichwohl kann man feststellen, dass Hannes Strebels mit seinem Anliegen Sympathien als «Robin Hood der BZO» gewinnen konnte.

Hansruedi Bosshard: Da stellt sich die Frage, wie informiert die Leute wirklich sind. Ein Bürger mit einer eher kritischen Einstellung gegenüber Verwaltungen ist vielleicht schnell zu gewinnen. Wenn man nur hört oder liest, es gehe um ein Dachfenster, das es schon früher



Kernzonen sind sensibel: Gemeinderat Hansruedi Bosshard (links) und Oliver Räss wollen faire Lösungen für alle Bauherren.
Foto: Jérôme Stern

gab, jetzt sei es ein bisschen zu gross und darum müsse der Erbauer 20'000 Franken aufwenden. Ja, dann schüttelt man natürlich den Kopf. Darum ist es mir als politischem Bevölkerungsvertreter wichtig, aufzuzeigen, dass wir das Gespräch gesucht und eine konstruktive Lösung angestrebt haben. Wir konnten nicht einfach die viel zu grossen Fenster abnicken. Aber wir wollten gemeinsam einen Weg finden.

Sie sagen, Sie hätten das Gespräch mit dem Bauherrn gesucht. Was geschah dann?

Oliver Räss: Es war schon so: Ab dem Zeitpunkt, zu dem ich den Baustopp verfügte, war ich für ihn ein rotes Tuch. Jedenfalls entwickelte es sich so weiter, dass er mir gegenüber nicht gesprächsbereit war. Darum habe ich – in Absprache mit der Baukommission – versucht, ihm eine Plattform in dieser Kommission zu geben. Ich lud Hannes Strebels zu einer Sitzung ein, damit er seine Sicht der Dinge erläutern konnte. Das war, als die Fristen, die wir ihm gesetzt hatten, langsam abliefen. Er nahm die Einladung zwar

an, aber an der Sitzung hörte er weder zu, noch war er bereit, auf die Problematik einzugehen. Stattdessen bezeichnete er die Baukommissionsmitglieder als «Schildbürger».

Hansruedi Bosshard: In der Baukommission sitzen ja nicht irgendwelche Laien, sondern erfahrene Architekten bzw. Landschaftsarchitekten. Was der Baukommission in meinen Augen eine besondere Legitimation gibt: Es sind Leute, die grösstenteils in unserer Gemeinde aufgewachsen sind, also eine echte Volksvertretung darstellen, die die Interessen der Bevölkerung und der Gemeinde kennen und das fachliche Know-how mitbringen. Als «Schildbürger» abqualifiziert zu werden ist weder fair noch konstruktiv. Uns wirft Herr Strebels heute vor, dass wir ihn nicht beraten hätten oder konstruktiv gewesen seien. Das finde ich einfach unfair.

Nun gibt es Stimmen, die diesen Disput als unwürdig bezeichnen. Sie wünschen sich, dass man aufeinander zugeht. Wie könnte eine solche Lösung aussehen?

Oliver Räss: Wir werden uns nie in den Armen liegen. Ich mache ja nichts anderes, als etwas zu vollziehen, was die Baukommission vor Jahren beschlossen hat. Das ist meine Aufgabe, und das werde ich auch tun. Herrn Strebels Befindlichkeit nehme ich zur Kenntnis, aber vorläufig ist die Sache abgeschlossen. Wobei ich vorsichtig sein muss, denn die Dachwohnung ist noch nicht mal abgenommen: Tatsächlich hat die Brandschutzbehörde den Ersatz der Wohnungstür gefordert. Aber in Bezug auf die Verweigerung der Dachflächenfenster ist klar, dass Hannes Strebels nach den beiden Gerichtsentscheiden zweimal sehr lang Zeit hatte, die Sache auf eigene Initiative zu erledigen. Man hat ihm Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und gesagt, man wäre bereit, unkompliziert ein oder zwei konforme Dachflächenfenster zu genehmigen. Mit der Ersatzvornahme ist klar: Der Entscheid der Verweigerung ist zu vollziehen. Und das heisst: ursprüngliche Situation ohne Dachflächenfenster. Weder das illegal eingebaute kleine, noch dasjenige aus dem Jahr 1973.



«Du hast nur deine Fantasie und die Körperlichkeit»

Ein Theaterabend im Uetiker Riedstegsaal mal ganz anders: Am 26. Mai kämpfen vier Schauspieler um die Gunst des Publikums. Improvisationsdarsteller This Wachter erklärt die Spielregeln des Theatersports.

Jérôme Stern

This Wachter, Du trittst zusammen mit deinem Bühnenpartner Miro Hintermüller als Duo «Badumts» in Uetikon auf. Worauf dürfen sich die Zuschauer freuen?

Es gibt ein Duell in Sachen Improvisationstheater. Das heisst wir spielen aus dem Stegreif Szenen, die das Publikum mitbestimmt.

Nun gibt es bestimmt einige, die sich unter Improvisationstheater nicht allzu viel vorstellen können. Kannst Du weiterhelfen?

Das Wichtigste im Improvisationsschauspiel ist das Publikum, das muss mitmachen. Von den Leuten holen wir uns Inspirationen. Oft sollen sie uns einen Ort vorschlagen, der auf die Bühne passt – also beispielsweise eine Dusche oder eine Sauna. Von dem Vorschlag lassen wir uns inspirieren, dann spielen wir passende Szenen. Manchmal geben wir einzelnen Leuten im Publikum auch explizit eine Aufgabe, etwa dass sie uns Zahlen zurufen



Gut gelaunt in Uetikon: Der Winterthurer Schauspieler geniesst die friedliche Atmosphäre im Café. Foto: Jérôme Stern

sollen. Jedenfalls ist es wichtig, dass das Publikum mitmacht.

Wie lange dauern die einzelnen Szenen, die Ihr improvisiert?

Das lässt sich nie genau abschätzen. Wir spielen zwar nicht nach Drehbuch, fordern uns aber mit sogenannten Games selber heraus. So haben

wir zum Beispiel das «ABC-Spiel». Das heisst, mein erster Satz beginnt mit A, der zweite mit B und so weiter.

Das wirkt erschwerend.

Stimmt. Aber das hilft uns wie eine Leitplanke, an der man entlangfahren kann. Zudem hilft es punkto

zeitlicher Einschätzung: Wenn wir bei Q angelangt sind, wissen wir, dass der Spannungsbogen langsam runtergehen sollte. Da gibt es andere Sachen, die komplizierter sind.

Das Sportliche am Theatersport ist ja, dass es Sieger und Verlierer gibt. Wie werden die eruiert?

e gueti Verbindig!

Hans Enzler AG
ELEKTRO TELECOM
8708 MÄNNEDORF
TEL. 044 920 00 30
ENZLER-ELEKTRO.CH

KUSTER
Z i m m e r e i
S c h r e i n e r e i
T r e p p e n b a u
P a r k e t t

Kuster
Zimmerei Schreinerei GmbH
Seestrasse 148
8707 Uetikon am See
Telefon: 044/920 02 56
Mail: info@kuster-holzbau.ch
www.kuster-zimmerei-schreinerei.ch

Das Publikum stimmt darüber ab – und dafür haben wir Abstimmungskärtchen. Wenn es eng wird, zählen wir auch nicht pedantisch durch. Das läuft nach dem Bauchgefühl des Moderators. Auf jeden Fall haben wir keine Stimmzähler. An dieser Stelle muss ich betonen, dass es zwar als Wettkampf aufgezogen ist, letztendlich aber eine Show ist. Gewinnen ist also nicht so wichtig.

Zu einem ganz anderen Punkt: Woher kommt Euer Name «Badumts?» Ich und mein Bühnenpartner Miro waren ursprünglich Teil einer Gruppe, die sich «Die Redaktion» nannte. Unser Motto war, wie Journalisten Bühnengeschichten zu schreiben. Miro und ich haben uns davon abgespalten, weil uns die Arbeit als Duo mehr interessierte. Darauf waren wir am Brainstormen für einen guten Namen, wobei es uns wichtig war, den Zusatz «Impro» zu vermeiden. Irgendwann schlug Miro «Teampro» vor, lachte und fügte ein lautmaleriesches «Badumts» hinzu. So entstand der Name.

Wie wird man überhaupt Impro-Schauspieler?

Vor bald 13 Jahren habe ich Kollegen zugeschaut, die einen Kurs für Improvisationstheater gemacht hatten. Ich fand es ziemlich cool, war damals aber noch sehr aktiv in der Pfadi. Irgendwann wurde ich angefragt, ob ich Lust auf Theater hätte. Ich antwortete, dass mich klassisches Theater nicht so reize, fügte aber hinzu, dass ich bei einer Impro-Gruppe dabei wäre. Miro hörte das und fragte mich, ob ich Bock habe, bei seiner Truppe mitzumachen. Die hatte er als Abschlussarbeit für seine Lehre gegründet. Seither mache ich Improvisationsschauspiel.

Beim Impro-Theater brauchst Du, anders als beim klassischen Theater, keinen Text auswendig zu lernen.

Genauso ist es. Ich glaube, ein grosser Unterschied ist auch, dass es weniger tief geht. Die Rollen sind näher an meiner Person, da ich ja nichts anderes auf der Bühne habe – keine Requisiten, kein Kostüm, keine Schminke, nichts. Du hast nur die Fantasie und deine Körperlichkeit. Damit kannst du natürlich viel machen.

Kann man diese Art des Theaters üben?

Ja, grundsätzlich geht es vor allem ums Trainieren. Man muss sich das vorstellen wie Muskeltraining: Wenn

du einen Muskel nicht brauchst, wird er schwach, dasselbe gilt fürs Improvisieren. Wenn du nicht konstant übst, verlierst du die Fähigkeit.

Du übst also diszipliniert?

Ja. Unterdessen geschieht das durch meine Auftritte. In bin halt immer dran. Aber ja, wir trainieren oft, besonders wenn wir etwas Neues ausprobieren. Beim Üben sehen wir, ob es funktioniert. Tatsächlich fragen uns die Leute oft, was wir überhaupt proben. Darauf antworte ich, dass wir genau die Formen trainieren, die wir auch auf der Bühne zeigen.

Was braucht ein guter Impro-Schauspieler: Frechheit und Geschwindigkeit?

Interessante Frage. Ich finde, ein bisschen von allem. Aber das Wichtigste ist, dass er Freude hat am Entdecken von Unbekanntem. Um das geht es: Du entdeckst gemeinsam

etwas. Darum musst du Teamplayer sein, du musst dich zusammen an etwas Neues wagen. Das ist auch der Unterschied zu klassischen Schauspielern. Die sagen, sie würden nie Impro-Theater machen. Genauso wie wir sagen, dass wir lieber keinen Text lernen wollen. Und du musst sehr nah beim Partner sein, denn wenn man sich nicht gegenseitig gut zuhört, funktioniert eine Szene nicht. Wenn ich in meinem Mindset im Büro bin und der andere bei sich zu Hause in der Stube, fällt es auseinander. Teamwork und die Bereitschaft, ohne Vorausplanung in eine Szene zu gehen, sind die wichtigsten Faktoren.

Kannst Du mittlerweile vom Theaterspielen leben?

Nicht ganz. Ich arbeite noch zu 30 Prozent als IT-Supporter an einer Schule. Daneben habe ich jetzt eine Ausbildung als Sprecher absolviert. Ich möchte vor allem Hörbücher und Hörspiele einsprechen, aber Wer-

bung würde ich auch machen. Improvisationstheater gewinnt zwar immer mehr an Bekanntheit, aber noch ist es eine Nische. Allein davon zu leben ist schwierig, wobei dies mein Ziel ist.

Wie wäre eine Rolle im klassischen Theater?

Sehr gern. Aber wenn ich als Impro-Schauspieler komme und sage: «Hey, ich würde gern eine klassische Rolle haben», habe ich wahrscheinlich nicht dieselbe Chance wie ein «normaler» Schauspieler. Ich kann mir durchaus vorstellen, mal in einer Fernsehserie mitzuspielen. Schauspiel interessiert mich allgemein, ich habe nichts gegen klassische Darstellung. Aber ausschliesslich klassisches Theater wäre nicht mein Ding.

Weitere Informationen und Tickets

www.uetikonamsee.ch/tickets



Wo die Action ist: Impro-Schauspieler This Wachter liebt das spontane Spiel auf allen Bühnen.

Foto: Jérôme Stern



Die stimmberechtigten Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Uetikon am See werden zur

Gemeindeversammlung
am Montag, 12. Juni 2023, um 20.00 Uhr, im Riedstegsaal

eingeladen. Es werden folgende Geschäfte behandelt:

1. Finanzen
Jahresrechnung 2022, Genehmigung
2. Anfragen nach § 17 Gemeindegesetz

Die Akten mit den behördlichen Anträgen liegen den Stimmberechtigten ab **29. Mai 2023** in der Abteilung Zentrale Dienste zur Einsicht auf und werden auf www.uetikonamsee.ch publiziert.

Gegen diese Anordnung kann wegen Verletzung von Vorschriften über die politischen Rechte und ihrer Ausübung innert 5 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, schriftlich Stimmrechtsrekurs beim Bezirksrat Meilen, Postfach, 8706 Meilen, erhoben werden. Die Rekursschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten.

Gemeinderat Postfach · 8707 Uetikon am See · Telefon 044 922 72 00
gemeinde@uetikonamsee.ch · www.uetikonamsee.ch

Todesanzeige

Robert Jakob Altwegg

Wohnhaft gewesen Blumentalstrasse 5, 8707 Uetikon am See
geboren am 29. März 1961, gestorben am 19. April 2023

Die Abdankung fand am Freitag, 28. April 2023, 14.00 Uhr, Ref. Kirche, Uetikon am See statt.



Veranstaltungen

Hier finden Sie die aktuellen und künftigen Veranstaltungen in und um Uetikon.



www.uetikonamsee.ch/anlaesseaktuelles

Gemeinde Postfach · 8707 Uetikon am See · Telefon 044 922 72 00
gemeinde@uetikonamsee.ch · www.uetikonamsee.ch



Kinderkrippe Tatzelwurm stellt sich neu auf

Bei der Uetiker Kinderkrippe Tatzelwurm übernehmen Jessica Arzner, Andreas Blattmann und Lucas Armbrecht den Vorstand. «Blickpunkt Uetikon» sprach mit ihnen über neue Ideen und Herausforderungen.

Jérôme Stern

Ein Bild mit symbolischem Gehalt: Auf dem Dach der Kinderkrippe Tatzelwurm an der Talstrasse arbeiten Handwerker an dessen Sanierung. Gleichzeitig erhielt auch dessen Organigramm per Anfang April ein neues Dach – respektive einen neuen Vorstand. Und zwar sind dies Jessica Arzner, Andreas Blattmann sowie Lucas Armbrecht. Zugleich ist Arzner auch die neue Präsidentin.

Zeit für frischen Wind

An diesem Morgen herrscht in den Räumen des Tatzelwurms geschäftiges Treiben: Kinder begrüßen die Betreuerinnen, verstauen ihre warmen Jacken an der Garderobe und verschwinden in einem der zahlreichen Räume. Derweil erklären die neuen Vorstandsmitglieder im winzigen Konferenzraum die Hintergründe des Vorstandswechsels. «Der alte Vorstand kam nach langer Amtszeit an einen Punkt, an dem sie fanden, es sei Zeit für frischen Wind», so Jessica Arzner. In einem Brief an die Eltern wurde der Entschluss der bisherigen Vorstandsmitglieder kommuniziert. Darauf hätten sie sich gemeldet, fährt Arzner fort.

An dieser Stelle braucht es eine Erklärung: Ursprünglich wurde die Kinderkrippe seit ihrer Gründung vor 24 Jahren durch die Gemeinde finanziert. Dies änderte sich vor zwei Jahren, als an der Gemeindeversammlung beschlossen wurde, den Tatzelwurm in die Selbständigkeit zu entlassen. Somit agiert die Kinderkrippe seit 2022 selbsttragend, und zwar im Rahmen eines nicht gewinnorientierten Vereins.

Eltern in den Vorstand

Andreas Blattmann erwähnt ein weiteren Grund für den Wechsel: «Der alte Vorstand setzte sich nicht mehr aus Eltern zusammen, was zu einer gewissen Distanz führte.» Insofern sind die neuen Vorstandsmitglieder bestens qualifiziert: Alle

sind sie nämlich Eltern – und ihre Kinder sind selbstverständlich im Tatzelwurm. «Wir sind alle hautnah involviert, bestätigt Blattmann und die Anderen stimmen lächelnd zu. Welche Ideen möchten die Neuen einbringen? «Grundsätzlich sind wir im Vorstand ja eher für den strategischen Blick zuständig. Derzeit sind wir am Eruiieren, wie die Lage hier ist», erklärt Arzner. Sie würden Gespräche mit allen Mitarbeitern führen, um herauszufühlen, wie die Bedürfnisse seien und wo allenfalls ein Schuh drücke. «Wenn wir diese Gespräche ausgewertet haben, können wir die nächsten Schritte planen und schauen, wie wir uns weiterentwickeln.»

Ein Kreis schliesst sich

Mit der Übernahme ihres neuen Amtes schliesst sich für Jessica Arzner tatsächlich ein Kreis. Schliesslich war es ihre Mutter, Sabina Häny, welche eben diese Kita vor 24 Jahren gegründet hatte. «Damals war alles viel kleiner, es gab auch nur eine Kindergruppe», erinnert sie sich. Als sie im November letzten Jahres von Thalwil zurück nach Uetikon gezügelt ist, freute sie sich, dass ihre beiden Kinder in den Tatzelwurm gehen können. «Ich hatte den

Vorstandsposten nicht geplant, doch als im Februar der erwähnte Brief kam, fand ich, dass es eine spannende Aufgabe ist und ich mir gerne Zeit dafür nehme.»

Bei Andreas Blattmann gibt es dagegen keinerlei frühere familiäre Verbindung zur Kita. Vor zwei Jahren zog er mit seiner Familie von Zürich nach Uetikon. «Als wir hierherkamen, war für uns klar, dass nur der Tatzelwurm als Kita in Frage kommt.» Weshalb? «Es ist ganz selten, dass eine Kinderkrippe ein solch grosses Haus mit einem riesigen Garten samt Spielplatz und schönen Bäumen bieten kann.» Blattmann schwärmt vom Piratenschiff im Grünen und meint, dass jedes Kind davon träumen würde.

Gemischte Gruppe sind wichtig

Der grosse Garten des Tatzelwurms war auch bei Lucas Armbrechts Wahl ein wichtiger Aspekt. «Meine Partnerin arbeitete eine Zeitlang in Krippen. Wir suchten eine Kita mit kleineren Strukturen, wo man die Erzieherinnen kennt.» Auch die Durchmischung der Kindergruppen seien ihnen wichtig. «Als wir unsere Tochter hierhergebracht haben, war sie erst sechs Monate alt. Da war es für uns wichtig, dass sie nicht in

einer Gruppe mit fünf Babys bleibt, sondern dass sie mit den grossen Kindern interagiert.»

Wo sieht der neue Vorstand die grossen Herausforderungen beim Betrieb einer Kita? «Die grosse finanzielle Herausforderung jeder Kinderkrippe ist das Verhältnis zwischen den Beiträgen der Eltern und den Personalkosten.» Bei dieser Balance gelte es einen guten Betreuungsschlüssel zu bieten.

Die grösste Herausforderung

Tatsächlich besteht einer der schwierigsten Herausforderungen der Kitas darin, gutes Personal halten zu können. «Die Mitarbeitenden sind noch jung, darum gibt es auch häufiger Wechsel», räumt Armbrecht ein. Dazu ergänzt Blattmann: «Der Fachkräftemangel, den wir vor allem im Pflegebereich kennen, wirkt sich auch im Bereich der Kinderbetreuung aus. Krippen stehen schweizweit vor diesem Problem.» Für Jessica Arzner ist es naheliegend, dass junge Leute, die in den Kitas arbeiten, sich weiterentwickeln wollen. Diese Möglichkeit sei in den Krippen relativ begrenzt. Die grosse Herausforderung bestehe darin, die jungen Leute länger halten zu können.



Sie sind die Neuen: Lucas Armbrecht, Jessica Arzner und Andreas Blattmann (v. links) freuen sich auf die neuen Aufgaben. Foto: Jérôme Stern



Der Garten ist wichtig: Die Kinder der neuen Vorstandsmitglieder sind auch im Tatzelwurm und schätzen den Gartenspielfeldplatz.

Foto: Jérôme Stern

Neue Wege finden

Wie möchte der neue Vorstand dieses Problem angehen? Blattmann

antwortet, man könne zum Beispiel den Arbeitsalltag noch anspruchsvoller, vielseitiger und damit inter-

essanter gestalten oder Weiterbildungen ermöglichen. «Wir sagen nicht mehr, kümmert euch einfach

um das Kind, sondern fördert es, macht mit ihm Projekte. Man kann den Mitarbeitenden Aufgaben übertragen, die über die bloße Betreuung hinausgehen.» Zum Beispiel könnten sie einen Jahresplan erstellen, was man mit den Kindern alles machen wolle. Dazu gehört unter anderem die Frage, wie man ein Kind auf den Eintritt in den Kindergarten vorbereiten kann. Dies sei ein Thema, das aktuell im Tatzelwurm behandelt wird. «Auch überlegen wir uns, wie man die Entscheidungskompetenz einer Kita-Leitung auf eine Gruppenleitung übertragen kann. Das bringt in der täglichen Arbeit mehr Selbständigkeit und Freude.» Deutlich wird im Gespräch, dass die drei neuen Vorstandsmitglieder frischen Wind und einige neue Ideen mitbringen. Dass sie beim Tatzelwurm mit aktuell 79 Kindern und 19 Betreuungsmitarbeitenden keine kleine Aufgabe übernommen haben, ist allerdings auch klar.

Weitere Informationen
www.tatzelwurm.ch



100% Bio
100% Fair

Aus Überzeugung und Leidenschaft

Claro Männedorf Hasenackerstrasse 2
www.claromaennedorf.ch



**UETIKER
FRÜHLINGS
MARKT**

HAUS WÄCKERLING
SAMSTAG, 13. MAI 2023
10.00–16.30 UHR

Auf einen Kaffee bei der ehemaligen Kantonsratspräsidentin

Sie ist noch immer eine der bekanntesten Politikerinnen in der Region. «Blickpunkt Uetikon» sprach mit Theresia Weber-Gachnang über ihre Familie, ihre Karriere und das Dorf.

Jérôme Stern

In der gemütlichen Stube von Theresia Weber-Gachnang. Der Ausblick über den See wäre auch als Postkartensujet hervorragend geeignet. Hier leben die dreifache Mutter und frühere SVP-Kantonsratspräsidentin und ihr Mann Felix. Während sie dem Gast einen Espresso serviert, erzählt sie, dass ihr der Einstieg in den Kantonsrat keineswegs leichtgefallen sei. «Ich wusste nicht, was eine Motion oder ein Postulat war, aber ich hatte einen «Polit-Götti», der mir half.» Der habe sie mit den Gepflogenheiten des Parlaments vertraut gemacht. «Er sagte mir, dass im Rat weitere 179 Kantonsräte seien, die auch nicht alles wüssten.» Jedenfalls habe sie sich gut eingearbeitet und sei als gelernte Krankenschwester in die Gesundheitskommission gewählt worden. «Das war für mich sehr spannend, zumal ich damals noch in meinem Beruf tätig war.»

Geübte Kommunikatorin

Dass Theresia Weber-Gachnang eine routinierte Kommunikatorin ist, wird bald klar. Selbst als Tochter Katia mit ihrem kleinen Sohn Romeo vorbeischaute, wird das Interview entspannt weitergeführt. «Ich bin der Typ Mensch, der sagt, wenn etwas seiner Meinung nach falsch läuft», kommentiert sie ihre Arbeit in der Gesundheitskommission. «Wobei ich mir die Argumente der Gegenseite anhöre. Ich finde es spannend, beide Seiten zu verstehen. Dabei kann es auch passieren, dass man seine Ansicht ändert oder etwas anpasst.» Wenn beide Seiten auf ihren Standpunkten beharrten, gebe es eben eine Abstimmung. Klar ist für sie: «In der Kommission wird die wirkliche Arbeit geleistet. Wenn man etwas erreichen will, muss man dort gut vorbereitet sein und fundiert argumentieren können.» Sie erinnert sich an die drei Abstim-



Glücklich in Uetikon: Theresia Weber-Gachnang und ihr Mann Felix genießen ein geselliges Beisammensein. Foto: zvg

mungen, bei denen es um die Medikamentenabgabe ging, und sagt, in dieser Sache habe sie sich als Krankenschwester auf einer Onkologie-Abteilung stark engagiert. Damals ging es um die Frage, ob Patienten ihre Medikamente auch vom Hausarzt erhalten sollten. «Das war Knochenarbeit. Zuerst in der Kommission, dann im Rat – und anschliessend die Volksabstimmungen.» Dass das Gesetz schliesslich angenommen wurde, freute sie. Wobei sie einräumt, dass es auch Abstimmungen gab, die sie verloren habe.

Schwere Entscheidung

Sie schätze am Schweizer Polit-system, dass das Volk einen demokratischen Entscheid akzeptiere, selbst wenn die Abstimmung knapp ausgefallen sei. Nachdem Theresia Weber-Gachnang sich zwölf Jahre in der Gesundheitskommission eingesetzt hatte, verspürte die Politikerin Lust auf Neues. Genau in dieser Zeit erhielt sie 2011 die Chance, in der Geschäftsleitung des Kantonsrats mitzuwirken. «Dort geht es weniger um Sachgeschäfte, sondern um die Organisation des ganzen Gremiums. Es sind völlig andere Aufgaben.» Wobei sie damals auch mit einer Kandidatur für den Nationalrat liebäugelte. Sie sei vor einer schweren Entscheidung gestanden, verrät sie. Denn zugleich stand auch eine Kandidatur fürs Vizepräsidium des Kantonsrats im Raum. Theresia Weber-Gachnang entschied sich bekanntlich für letztere Option.

Die grosse Chance

Im Frühjahr 2015 durfte sie mit der Wahl zur Kantonsratspräsidentin ihren politischen Höhepunkt erleben. Als Präsidentin habe sie eine privilegierte Rolle bekleidet, sagt sie. «Mir wurde in Zürich ein Büro zur Verfügung gestellt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Parlamentsdienste waren enorm hilfsbereit.» Sie schmunzelt – und erinnert sich an ein Beispiel: «Als ich den Stuhl an meinem Arbeitsplatz nicht bequem fand, boten sie mir sofort an, einen anderen zu besorgen. Das lehnte ich aber ab, da ich nur selten in diesem Büro war.» Sie schätze deren Arbeit sehr, zu-

mal das Präsidium jährlich wechselte. «Ich hatte es wirklich gut mit ihnen und bringe ihnen heute noch einmal im Jahr einen Znüni vorbei.» Auch ein Chauffeur stand der Kantonsratspräsidentin zur Verfügung, weil sie manchmal drei Termine an einem Tag wahrzunehmen hatte. «Einmal in Jeans, anschliessend im Deux-Pièces und schliesslich noch im Abendkleid. Dabei musste ich oft noch eine Ansprache halten, so war ich echt froh, wenn ich im Auto Ruhe hatte und mich vorbereiten konnte, im Wissen darum, pünktlich am richtigen Ort anzukommen.»

Der Tag danach

Wie ging es Theresia Weber-Gachnang nach diesem Jahr an der Spitze des Kantonsrats, vermisste sie die Aufmerksamkeit? Sie wägt ihre Antwort ab. «Man weiss es ja im Vorhinein. Mir war klar, dass ich nach dem Präsidium nicht gleich aufhören wollte, weil ich dann wirklich in ein Loch gefallen wäre.» Also entschloss sie sich, langsam herunterzufahren, und blieb auf Wunsch ihres Nachfolgers bis zum Herbst 2018 im Kantonsrat. In dieser Zeit erlebte sie noch zwei Budgetdebatten. «Nach der letzten Debatte für 2018 merkte ich, dass ich genug hatte. Man kennt all die



Familiär vereint: Theresia Weber-Gachnang und ihr Ehemann Felix zusammen mit Tochter Katia und Sohn Stefan. Foto: zvg

Argumente und weiss, wer was sagt.»

Wie war der erste Tag ohne Kantonsrat? «Es war schon seltsam, nach 19 Jahren am Montag nicht mehr in den Rat zu gehen und an keiner Kommissionssitzung mehr teilzunehmen.» Zum Glück sei sie ja anderweitig ziemlich engagiert. Tatsächlich habe sie sich erst kürzlich gefragt, ob sie all die Verpflichtungen wirklich noch brauche. Sagt's und lacht herzlich.

Vielfältige Verpflichtungen

Langweilig ist es der dreifachen Mutter auch nach der Zeit im Kantonsrat nicht geworden: So erledigt sie, neben einer 40-Prozent-Teilzeitarbeit, die Büroarbeiten für den heimischen Landwirtschaftsbetrieb, ist im Vorstand sowohl des Zürcher Bauernverbands wie auch der kantonalen SVP. Zudem amtiert sie als Präsidentin der Zürcher Landfrauen und ist im Verwaltungsrat einer Kranken- sowie einer Pensionskasse. Allerdings ist am Familientisch Politik ein wichtiges Thema geblieben. Zumal ihr Mann Felix als



Engagierte Grossmutter: die ehemalige Kantonsratspräsidentin beim Essen mit ihrem Enkel Yuri.

Foto: zvg

Präsident der Schulpflege auch im Gemeinderat von Uetikon war. Wie läuft ein typischer Tag für sie ab? Sie lacht: «Davon gibt es nicht viele, aber ich liebe die Abwechslung.» Ein normaler Tag sei nach wie vor von ihrer Agenda geprägt. «Jetzt im Frühling stehen alle Generalversammlungen und Sitzungen an. Und dann sind meine Tage auch durch meine beiden Enkel geprägt.» Ihre Tochter wohne ja ganz in der Nähe.

«Wenn sie mich braucht, schreibt sie. Auch ich habe als junge Mutter davon profitiert, dass meine Schwiegereltern in der Nähe lebten.» Sie wisse, wie wertvoll diese Hilfe sei, ausserdem kämen die beiden Enkel sehr gern zu ihnen.

Endlich ein schöner Seezugang

Zum Abschluss sprechen wir über Uetikon. Was wünscht sie sich für ihr Heimatdorf? «Als ich 1983 durch

meine Heirat von Herrliberg hierherkam, war es noch ein Chemiedorf, aber seither hat es sich gewaltig entwickelt. Heute bietet Uetikon sehr viel.» Ein grosses Aber fügt sie gleichwohl an: «Wir haben immer mehr Leute, die hier wohnen. Sie fordern viel, doch gleichzeitig beteiligen sie sich kaum am Dorfleben.» Sie persönlich findet es schön, wenn sie im Dorf in ein Restaurant gehen kann und ein paar Bekannte trifft. Schliesslich freut sie sich darauf, dass Uetikon endlich seinen Seezugang erhält: «Mit dem Areal haben wir eine gewaltige Herausforderung, aber wir sind auf gutem Wege, das wird ein Bijou. Wir sollten im Fokus behalten, dass wir bis jetzt noch nie einen solchen Zugang zum See hatten.» Ihre Begeisterung ist spürbar. Ihr Wunsch für die Familie? «Ich hoffe, dass meine Familie gesund bleiben kann. Und dass meinen Enkeln, die das Glück haben, in der Schweiz geboren worden zu sein, das Land unabhängig und wirtschaftlich erfolgreich erhalten bleibt. Und dass sie ohne Krieg aufwachsen dürfen.»

Feldhof Garage AG
Lindenstrasse 3, CH-8707 Uetikon am See

NISSAN
CARXPERT

0 Emission

UetiKultur

Uetikon am See

Theatersport: Badumts
26. Mai 2023, 20.00 Uhr
Ring frei für das grosse Improvisationsduell!

Vorstellung im Riedstegsaal
Tickets erhältlich unter www.uetikonamsee.ch/tickets

WWW.RUNDUMDEZUERISEE.CH

RUND UM DE ZÜRISSEE

2023

AUFFAHRT 18-MAI

MIT BELOHNUNGSMEDAILLE FÜR ALLE

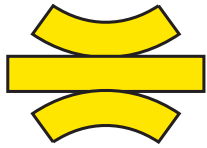


Kanton Zürich
Fachstelle Veloverkehr

velo.zh.ch



**Kanton Zürich
Sportamt**



**FELDNER
DRUCK**
LAYOUT & PRINT

SWISSLOS
Sportfonds Kanton Zürich

MOLKI STÄFA
MILCH-+KÄSESPEZIALITÄTEN FRÜCHTE+GEMÜSE

SCHIBLI
ELEKTROTECHNIK

MIGROS
Kulturprozent

Allianz Suisse Versicherungen
Seestrasse 1013, 8706 Meilen
www.allianz-suisse.ch

Ihr Berater: Urs Bischof
Vorsorge- und Versicherungsberater
Möb. 079 418 46 64, Tel. 058 357 23 22
Fax 058 357 23 24
urs.bischof@allianz-suisse.ch

Allianz



**ZÜRICHSEE-FÄHRE
HÖRGEN-MEILEN**

SPONSER
SPORT FOOD



CUBERA

**25 SEEDAMM
JAHRE PLAZA**

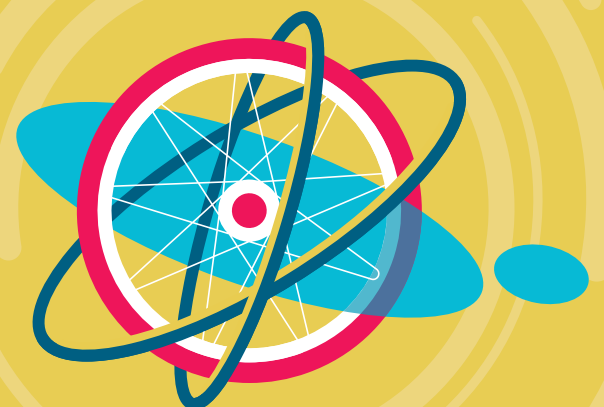
Bike-Halle
Uetikon am See



ELKUCH NORMEX

**43. AUSGABE
RUND UM DE
ZÜRISSEE**

www.rundumdezuerisee.ch



Musical «WIMBA und das Geheimnis im Urwald»

«Im Urwald weisst du nie so recht, was ist Täuschung, was ist echt.» Ein Team junger Forscher erkundet auf eigene Faust den Urwald. Doch je tiefer sie in das geheimnisvolle Halbdunkel eindringen, desto mehr verschwimmen die vermeintlich klaren Strukturen ihrer technisierten Alltagswelt.

Während sie voller Wissensdurst die fantastisch anmutende Umgebung untersuchen, geschehen seltsame Dinge. Handy und Kompass versagen. Ein Mitglied der Gruppe verschwindet spurlos.

Skurrile sprechende Tiere und Pflanzen tauchen auf.

Exotische Bilder und eine spannende Geschichte mit viel Wortwitz entführen das Publikum in eine Traumwelt. Ebenso vielfarbig ist die Musik: Eine Mischung aus Rock, Pop, Reggae und Ska sorgt für den passenden Dschungel-sound. Die professionelle Musicalband begleitet den 50-köpfigen Chor aus Kindern und Erwachsenen und bietet den begabten jungen Solistinnen und Solisten top Unterstützung für ihren Auftritt auf der grossen

Aufführungen in der Aula der Sekundarschule Allmend, Meilen:

Freitag, 12. Mai, 19.30 Uhr;
Samstag, 13. Mai, 14.00 Uhr;
Sonntag, 14. Mai, 16.30 Uhr.

Weitere Informationen

Tickets mit Sitzplatzreservation online erhältlich unter www.ref-meilen.ch/musical oder an der Abendkasse, eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Bühne. Die Co-Produktion wird organisiert von der Reformierten Kirchgemeinde Meilen, der Musik-

schule Pfannenstiel und der Ökumenischen Singschule Stäfa.

zvg



Was erwartet die Kinder in dieser Höhle?

Foto: zvg

Publireportage

«Hypnose ist wie Musik spielen»

Kaum eine Therapiemethode evoziert so viele Vorurteile wie Hypnose. «Blickpunkt Uetikon» sprach mit Brigit Hefel über Nutzen und Anwendungsbereiche ihrer Hypnose-Therapie.

Jérôme Stern

Ein hoher Raum mit sparsamer Ausstattung – lediglich eine Liege deutet auf den therapeutischen Verwendungszweck. Ansonsten lenken keine überflüssigen Gegenstände ab, als Brigit Hefel mit sanfter Stimme das Gespräch eröffnet. Sie freut sich über die zunehmende Neugier und Offenheit gegenüber Hypnose. «Das Wissen um die Heilmethode hat in den letzten Jahren einen wahren Schub erfahren, nicht zuletzt durch zahlreiche wissenschaftliche Studien, die beweisen, dass sich bei einer Hypnose-Sitzung im Hirn etwas verändert.» Sie lacht, als sie sich

erinnert, wie man Hypnose früher wahrgenommen hat: «Da sah man etwa in Fernsehshows Leute, die man fremdbestimmt bellen oder gackern liess. Doch damit hat Hypnose nichts zu tun.»

Eine Art von Trance

Nach dieser Einführung stellt sich die Frage, ob man während einer Hypnose-Sitzung bei vollem Bewusstsein ist. Hefel erklärt: «Es gibt nicht einen einzigen Hypnose-Zustand, sondern verschiedene Tiefen, in denen man mehr oder weniger drin ist.» Der Vergleich mit Trance fällt – und die Therapeutin bekräftigt, dass Hypnose und Trance dasselbe seien. «Trance beschreibt einen Zustand, in dem man zugleich entspannt und hochkonzentriert ist. Man hat den Fokus auf ein Thema und nimmt rund um sich nichts von Wichtigkeit wahr.» Wohl höre man beispielsweise Umgebungsgeräusche, aber sie seien unwichtig. Kann es sein, dass man in Hypnose eine andere Wahrnehmung der Zeit

hat? Sie nickt und sagt, das komme häufig vor. «Manche tauchen nach einer 90-minütigen Sitzung auf und glauben, dass seit Beginn erst 20 Minuten vergangen sind. Die Zeit rückt völlig in den Hintergrund.»

Alle kennen den Zustand

Laut Hefel ist Hypnose ein Zustand, den man aus dem Alltag kennt. «Ein gutes Beispiel sind Tagträume: Man verliert sich völlig, ist entspannt. Zum Beispiel bei einer Zugfahrt. Es rattert und rollt, ich schaue aus dem Fenster und auf einmal bin ich in meiner Fantasiewelt.» Ein anderes Beispiel sei das Musizieren, etwa wenn ein Pianist völlig in seinem Klavierspiel aufgehe.

Bei Hefel sind es Worte, mit denen sie ihre Kundinnen und Kunden in den hypnotischen Zustand geleitet. Bei dieser Reise ins Unterbewusstsein spreche sie in einem dem Thema angepassten Sprachtempo und Ton. Wenn sie bemerke, dass jemand in dem gewünschten

entspannten Zustand sei, beginne sie eine Konversation. Wobei sie betont, dass man während der Hypnose bestens sprechen, spüren oder riechen kann. «Ich möchte das Unterbewusstsein erreichen. Denn das bestimmt unsere Persönlichkeit zu 95 Prozent. In diesem unterbewussten Gebiet sind unsere Emotionen und unser Langzeitgedächtnis beheimatet.»

Erfahrungen aus der Kindheit

Wie wurde Brigit Hefel Hypnose-Therapeutin? Natürlich habe sie eine Ausbildung gemacht. «Damit hat man zwar sehr viel Wissen und weiss theoretisch wie man es anwenden könnte. Aber ein wichtiger Teil ist die Praxis. «Man muss es einfach machen, machen, machen.»

An dieser Stelle erinnert sie sich an eine Begebenheit in ihrer Kindheit: «Es gab da ein spezielles Erlebnis. Mein Vater war Musiker und wir wuchsen in relativ einfachen Verhältnissen auf. Ein Klavier gab es bei uns nicht. Also ging mein Vater in sein Zimmer und studierte stundenlang Noten.» Heute sei ihr klar, dass dies ein hypnotischer Zustand gewesen sei. Das habe sie sicher geprägt, obwohl ihr damals natürlich nicht bewusst war, dass es eine Art von Trance ist.

Breite Palette von Anwendungen

Mit welchen Anliegen kommen Kundinnen und Kunden zu ihr? Da gebe es eine breite Palette. «Einerseits sind es schlechte Gewohnheiten, wie zum Beispiel das Rauchen. Auch Süchte oder Essen sind Themen.» Auch die Behandlung von chronischen Schmerzen könne erfolgreich sein. «Da macht man eher eine Art von Schmerzmanagement.» Wie das? «Man versucht, diese Schmerzen übers Unterbewusstsein zu kontrollieren und auszublenden.» Auch alle möglichen Formen von Angst und Phobien behandelt Hefel. «Es gibt ja viele Leute, die zum Beispiel Angst vor Spinnen haben. Das interessante ist: Sie haben meist auch vor Gummi-Spinnen Angst.



Hypnose ist ihr Weg: Brigit Hefel setzt Hypnose bei vielerlei Beschwerden ein.

Foto: Jérôme Stern



Entspanntheit ist wichtig: Brigitt Hefel erreicht das Unterbewusstsein ihrer Kundinnen und Kunden.

Foto: Jérôme Stern

Ihr Unterbewusstsein erkennt den Unterschied nicht.»

Ebenso ist ihre Hilfe gefragt bei Stress und Blockaden – oder bei allen Arten von Allergien wie beispielsweise Heuschnupfen: «Da sucht man nach Ursachen und geht davon aus, dass alles einen bestimmten Grund hat.»

Erfolgsquote ist gut

Bei einer derart breiten Palette stellt sich die Frage nach ihrer Erfolgsquote. «Es gibt Sitzungen, da haben wir unmittelbar Erfolg», antwortet Hefel. «Auch gibt es Leute, die fin-

den, es sei eine spannende Erfahrung gewesen.» Man komme in die Vergangenheit und sehe Bilder, die man längst vergessen geglaubt habe. Danach beginne eine langsame Veränderung. Es brauche manchmal einen Moment, bis sich etwas umschalte.

Ins Berufsleben startete Brigitt Hefel mit musikalischer Früherziehung. Sie gab Musikunterricht in der Primarschule wie auch in der Oberstufe. Dazu tanzte sie und arbeitete zehn Jahre als Ballettlehrerin. Heute tanzt sie Flamenco und unterrichtet an ihrer eigenen

Flamenco-Schule. Parallel dazu entdeckte sie ihre therapeutische Berufung. «Ich finde, diese beiden Sachen passen sehr gut zusammen.»

Die Nachfrage nach Therapien ist gestiegen

Seit einem Jahr bietet Brigitt Hefel ihre Therapieform in Meilen an. Wie ist die Nachfrage nach alternativen Therapien aus ihrer Sicht? «Während der Corona-Zeit brauchten manche Leute mehr Unterstützung. Tendenziell steigt die Nachfrage in allen Bereichen. Psychologen zum Beispiel sind ja

ausgebucht.» Schliesslich stellt sie sich die Frage, ob Menschen tatsächlich mehr Problem haben. «Vielleicht sind sie eher bereit, für ein Anliegen Hilfe zu suchen. Oder haben sie weniger Fähigkeiten, sich selbst zu helfen.» Sie schmunzelt. «Früher hat man bei Beschwerden einfach Pillen genommen. Heute ist die Bereitschaft für alternative Therapien sicher viel verbreiteter.»

HYPNOSEBALANCE

Weitere Informationen

www.hypnosebalance.ch

Inserate aufgeben?

Telefonisch unter **043 844 10 20**
oder per E-Mail
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

musik



klingt gut

«Jetzt als Trio»

spiri.ch

Winterthur
Gossau SG
Meilen

« Ein anderer Blickpunkt führt oft zu einem anderen Standpunkt. »



« Uetikon macht Zeitung! Machen Sie mit! »

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See

Telefon 043 844 10 20
inserate@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch



Leserbriefe

Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie hier direkt einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion.

Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und gekürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.



redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch

Marco Bähler aus Uetikon schreibt zum Artikel «Seegrundsanierung: Jetzt erklärt der Kanton seine Pläne» in der vorangegangenen Ausgabe sowie der Info-Veranstaltung zum selben Thema:

Ich will mich entschuldigen bei denen, welche ich durch Zwischenrufe schockierte. Sonst durchaus auf Anstand bedacht, verlor ich die Geduld als ich realisierte, dass nicht mal zwei Stunden Fragerunde (von Diskussion ganz zu schweigen) möglich sind für einen politischen Prozess, welcher sich über Monate erstrecken müsste beim gesetzlich vorgeschriebenen Miteinbezug der Bevölkerung. Simple Fragen wurden abgewürgt oder nicht beantwortet. Zum Beispiel als Andreas Natsch fragt, wie viele Tonnen Blei im See lieben bleiben sollen: «Das kann ich Ihnen jetzt gerade so nicht sagen.»

Anstand bedeutet für mich auch: einhalten der politischen Spielregeln, Ehrlichkeit, zuhören, respektieren von anderen Standpunkten, offenlegen von Interessenkonflikten, rechtzeitiges Informieren (Unsere Ahnen hatten mal zehn Gebote). Viele dieser wichtigen Formen von Anstand wurden im Falle der Seegrundsanierung missachtet. Das ist bedauerlich, wird aber leider von vielen rechtschaffenen Menschen

gar nicht bemerkt. Vertrauen kann auch eine Form von Naivität sein! Am Ende des Artikels lese ich: «Was auch gesagt werden muss: die Ängste der Uetikerinnen und Uetiker hinsichtlich der Zuschüttung hat man zuvor unterschätzt.» Nein: Es sind die Ängste, welche man durch schöne Worte beruhigen könnte. Es sind fundierte Argumente und eine verantwortungsvolle Einstellung gegenüber unseren Nachkommen, welche diese «Pionierleistung» als das erkennen, was sie ist: die auf Geiz und Grössenwahn beruhende Fantasie, dass sich die Natur berechnen und beherrschen lasse. Kein Erdbeben soll uns einen Strich durch die Rechnung machen und die ganze Müllhalde abrutschen lassen, wo sie sich dann verwirbelt und verteilt, damit alle etwas davon haben; nicht nur unsere Nachkommen in vielleicht 1000 Jahren, die haben eh kein Stimmrecht. Der Widerstand beruht nicht auf Angst, sondern auf einer ethischen Grundeinstellung!

Marco Bähler, Uetikon

Showdown in der Geschichte von zwei Dachfenstern

Ihr Beitrag über den Konflikt über den zwangsvollstreckten Ausbau von zwei Dachfenstern in Uetikon hat zu einer öffentlichen Auseinandersetzung geführt. Ihr Bericht enthält jedoch einige Ungenauigkeiten, die korrigiert werden sollten.

Gemeindepräsident Urs Mettler wurde zitiert, dass ihn die unwahren Behauptungen des Architekten besonders ärgern würden, obwohl dieser Vorwurf nicht durch Beweise belegt wurde. Die Aussage, dass Bausekretär Oliver Räss stur und überfordert sei, wurde ebenfalls nicht korrekt wiedergegeben. In der Tat hatte der Autor ihn als inkompetent bezeichnet, weil er falsche Auskünfte in einer baulichen Angelegenheit gegeben hatte. Einer behördlichen Rüge ist er nur deshalb entgangen, weil falsche Auskünfte von Behörden kein Grund für ein aufsichtsrechtliches Einschreiten seien. (Beschluss Bezirksrat vom 07.03.2023)

Nicht erwähnt wurde in Ihrem Bericht, dass sich mehrere ehemalige Behördemitglieder mit Leserbriefen an die Öffentlichkeit gewandt haben, um ihre Unzufriedenheit mit dem Vorgehen der Behörden zum Ausdruck zu bringen. Einige von ihnen argumentierten, dass die Geschichte um Strebels Dachfenster die Bevölkerung von Uetikon aufwühle und als unnötig empfunden werde. Es sei unfassbar, dass unsere Behörden eine schöne Dachwohnung zerstören würden... Ein ehemaliges Mitglied der Behörde äusserte sogar den Verdacht, dass die Aktion der Baubehörde eine Strafaktion gegen einen unbequemen Bauherrn sei. Leider hat die Bewohnerin der Dachwohnung, trotz einer Mietreduktion, beschlossen auszuweichen, da das Wohnzimmer im Vergleich zur vorherigen Situation sehr dunkel geworden sei.

Hannes Strelbel

Jetzt erklärt der Kanton seine Pläne

Mit Freude durften wir im ersten Teil des Informations-Abends am 20. April von den kantonalen Plänen des Uetiker Seeuferparks und dem siegreichen Projekt hören, erläutert von David Vogt und Simon Kretz.

Zur Seegrundsanierung im zweiten Teil war die Stimmung gedämpft, nicht alle im Saal waren mit der Richtungsänderung des Kantons einverstanden. Es stellt sich die folgenreiche Frage, ob Giftstoffe zugemüllt und für immer im See bleiben oder definitiv abgetragen bzw. abgesaugt werden sollen. Die Lobby für Uetikon befürwortete stets die Methode, die vom Kanton von Anfang an versprochen wurde: dass sämtliche Giftstoffe aus dem See abgesaugt werden. Nun sollen also gemäss

Stoffe wie Radium und Uran mit Kies zugeschüttet werden.

Die Diskussion verlief unbefriedigend: Es durften nur Fragen zum Thema gestellt werden ohne erläuternde Erklärung dazu. Einzelne Fragen wurden gar nicht entgegengenommen. Es wäre sinnvoll und fair gewesen, die Moderation einer externen unabhängigen Person zu übertragen.

Personen, die viel über die Seegrundsanierung wissen und ausführlich recherchiert haben, wurden abgeklemmt, ein wichtiger Informant verliess gar den Saal, weil er seine Fragen nicht stellen konnte.

Schade, denn Bettina Flury vom AWEL hat sich bemüht die Fragen so gut als möglich zu beantworten.

Edith Bucher

Veranstaltungskalender



Kartonsammlung
5. Mai 2023

Exkursion: Küsnachter Tobel
Treffpunkt: Bahnhof Küsnacht
NVMU – Natur- und Vogel-
schutzverein Männedorf /
Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
7. Mai 2023

Uetikon und seine Chemie
Haus zum Riedsteg, 1. OG:
Uetiker Museum
7. Mai 2023

«Alle Schiffe trieben ins
Offene» ensemble amaltea –
Altkemie-live
Atelier Klang und Raum
7. / 14. Mai 2023

**Sprachkurse im Dorf,
Semesterstart**
Haus zum Riedsteg im 1. Stock
Frauenverein Uetikon am See
8. – 11. Mai 2023

Sommer-Fussballplausch
Sportplatz Rossweid
Elternverein Uetikon am See
8. Mai – 2. Oktober 2023

**Wanderung am Schiffensee,
von Düdingen nach Laupen**
Besammlung: 7.15 Uhr
Bahnhof Uetikon
Senioren-Wandergruppe Uetikon
9. Mai 2023

LeseSpaß mit Nepomuk
Bibliothek Uetikon
10. Mai 2023

**Ökumen. Seniorenausflug ins
Klang- und Musikautomaten-
Museum Dürnten**
Kath. Franziskus-Zentrum
Ökumen. Vorbereitungsteam
10. Mai 2023

**Wenn Medikamente
krank machen**
Festsaal Haus Wackerling
Forum angewandte Gerontologie
11. Mai 2023

**Musical: WIMBA und das
Geheimnis im Urwald**
Aula Sekundarschule Allmend
Reformierte Kirche Meilen
12. – 14. Mai 2023

Ökumenischer Filmabend
«Traumhaftes Taiwan»
im Nachklang zum Weltgebets-
tag 2023 aus Taiwan
19.30 Uhr, Kath. Franziskus-
Zentrum
12. Mai 2023

Frühlingsmarkt
Haus Wackerling
13. Mai 2023

**Naturerlebnistag am
Bolligerweiher**
Brunisbergstrasse Oetwil am See,
Bus 950 zwischen den Halte-
stellen Langholzstrasse und
Mühleholzli, Plakat an der
Strasse beachten.
NVMU – Natur- und Vogel-
schutzverein Männedorf /
Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
13. Mai 2023

Impressum

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise
Fr. 75.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 120.– auswärts

Redaktionsschluss
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate
Dienstag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber
Pascal Golay

Redaktion
Jérôme Stern

Inserate
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,
Druckvorstufe und Druck**



Was ist mit dem Uetiker Grenzbach passiert?

Der Anblick des Grenzbachs zwischen Uetikon und Männedorf nahe der Grossbaustelle Birchweid erschreckte letzte Woche einige Vorbeilafende. Grund dafür war, dass das Wasser eine milchig-weiße Färbung aufwies, wie die «Zürichsee-Zeitung» berichtete. «Blickpunkt Uetikon» wollte von Frank Lienhard, Projektleiter Bau und Umwelt wissen, wie es dazu kam. «Der Grund ist nicht Baustellenabwasser, das in den Bach geleitet wird. Das kann man mit Sicherheit sagen.» Insofern müsse er die Baustelle in Schutz nehmen. Grundsätzlich sei es so, dass die Baustelle durch ein sogenanntes Trennsystem entwässert werde. «Das heisst, dass einerseits das Schmutzwasser direkt über die Schmutzwasserkanalisation in die Kläranlage geleitet wird. Andererseits wird das getrennte und saubere Wasser in den Bach geführt. Für dieses Wasser wurde eine Leitung erstellt, welche in einem Rohr unter der Strasse verläuft und im Dorfbach

mündet.» Dieses neu erstellte Rohr wurde im Graben einbetoniert. Es wird davon ausgegangen, dass das Hangwasser mit diesem Beton in Kontakt kommt und dann beim Bach aus der Böschung austritt oder von aussen wieder in die neue Röhre gelangt und schliesslich aus der Röhre in den Bach gelangt. Dieses Wasser weise durch die Berührung mit Beton einen erhöhten pH-Wert auf. Was geschieht nun weiter mit dem Bach? «Angedacht ist, dass man das Bachbett putzt. Wobei man das ausserhalb der Fischschonzeit erledigt – also frühestens ab Anfang Mai.» Zudem schaut man derzeit gemeinsam mit dem Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL), ob es vertretbare Massnahmen gibt, die dazu führen können, dass weniger Wasser aus dem Hang austritt. «Gedacht ist, dass sich das Wasser dadurch einen anderen Weg sucht als genau in den Bach.»

zvg

KINO WILDENMANN | MAI 2023

5.5.	20.15	Air – Der grosse Wurf
6.5.	14.30	Überflieger
	17.15	Foudre
	20.15	Air – Der grosse Wurf
7.5.	11.00	Krähen – Nature is watching us
	13.30	Überflieger
	16.00	Air – Der grosse Wurf
	19.15	Foudre

10.5.	15.00	Überflieger
	20.15	Bratsch – Ein Dorf macht Schule
11.5.	19.45	Couleurs de l'incendie <i>Special</i>
12.5.	19.45	Couleurs de l'incendie
13.5.	16.45	Couleurs de l'incendie
	20.15	Trois Mousquetaires: D'Artagnan
14.5.	11.00	Mit Regisseur: Röbi geht <i>Special</i>
	16.00	Trois Mousquetaires: D'Artagnan
	19.15	Durchs Höllentor ins Paradies

Programmänderungen vorbehalten.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:

www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55

Dorfstrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

Die Bedeutung der Patientenverfügung

An zwei Abenden im Mai lädt das Spital Männedorf die Bevölkerung des rechten Zürichseeufers zu einem Informationsanlass ein. Es wird aufgezeigt, weshalb eine Patientenverfügung sinnvoll ist, in welchen Fällen die Meldepflicht eines Spitals aktiviert wird und wann die KESB weshalb zum Ein-

satz kommt. Anschliessend an die Kurzreferate folgt eine Diskussionsrunde mit Vertreterinnen und Vertreter einer Hausarztpraxis, des Spitals Männedorf und der KESB Bezirk Meilen. Der Eintritt zum Podium mit anschliessendem Apéro ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. zvg



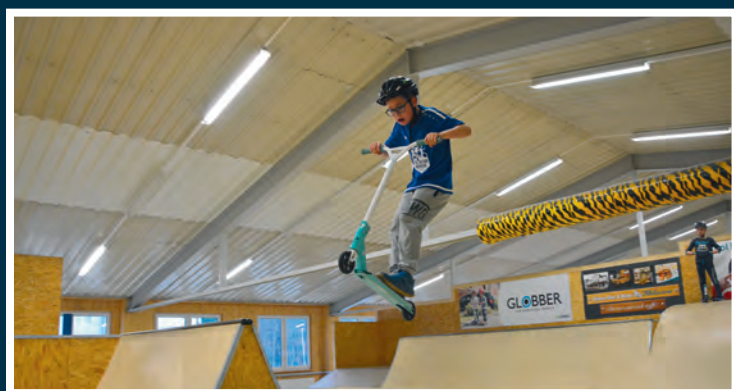
Foto: zvg

Weitere Informationen

Info-Anlass Patientenverfügung, 9. Mai, 19.00 – 20.30 Uhr, Restaurant Löwen, Meilen sowie 11. Mai, 19.00 – 20.30 Uhr, Restaurant Rössli zur Vogtei, Herrliberg, www.spitalmaennedorf.ch



Hofstrasse 99 • 8620 Wetzikon



Der Geisterkickboarder Skatepark hat jeden Tag offen:

Montag	14.00–18.00	Dienstag	14.00–20.00
Mittwoch	14.00–18.00	Donnerstag	14.00–18.00
Freitag	14.00–20.00	Samstag	14.00–18.00
Sonntag	14.00–18.00		

Der Skatepark für die ganze Familie

Scootershop / Reparaturwerkstatt / Scooterersatzteile

Arbeitsgruppe 60plus



Frühlingsmarkt, Samstag, 13. Mai 2023

Gelände Haus Wäckerling

Informationen über die Arbeit von gut 20 Akteuren in der Uetiker Altersarbeit am **Stand 34.**

Zudem im Theatersaal Präsentationen zum Kennenlernen und auch Mitmachen

10.30–11.00 Uhr, Dalcroze-Rhythmik mit live Klaviermusik
14.00–14.30 Uhr, «Darf ich bitten?» – Tanzen zu aufgelegter Musik
14.30–15.00 Uhr, Doppelquartett Uetikon

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihre Arbeitsgruppe 60plus

Gemeinde Uetikon am See • www.uetikonamsee.ch

Alle Ausgaben des «Blickpunkt Uetikon» finden Sie auch im Archiv auf unserer Website www.blickpunkt-uetikon.ch

Familiensachen in der Bibliothek Uetikon

Es ist eine berührende Geschichte, die hinter der kommenden Ausstellung in der Bibliothek Uetikon steht. Angefangen hatte alles vor einem Jahr. Damals sprachen Connie Schiess, bekannt für ihr Engagement für das marokkanische Berberdorf Amlougui und Bibliotheksleiterin Marianne Koller über mögliche Anlässe in der Bibliothek. Irgendwann kam das Gespräch auf Schiess' Vater, der Zeit seines Lebens immer gemalt und gezeichnet hatte. Hans Georg Schiess war damals in seinem 100. Lebensjahr und seine Tochter fand es eine schöne Idee, zu seinem kommenden grossen Geburtstag im Oktober 2022 eine Ausstellung zu organisieren. Da auch Connie Schiess und ihre Tochter künstlerisch tätig sind, kam schnell die Idee auf, eine Ausstellung mit den Werken der drei Generationen zu präsentieren.

Die Suche nach den Werken

Kurz nach dem Gespräch mit Koller wollte Connie Schiess ihren Vater motivieren, wieder mit dem Malen anzufangen. «Doch er sagte Nein, er möge einfach nicht mehr», erinnert sich die Tochter. «Da gab es nur eine Option: ich musste die alten

Werke meines Vaters zusammensuchen.» Geplant war, die Vernissage der Ausstellung am 26. Oktober 2022 durchzuführen – genau am 100. Geburtstag von Hans Georg Schiess. Doch so weit kam es nicht mehr. Kurz vor diesem Datum starb der hochbetagte Vater und frühere Architekt.

Dass die Ausstellung trotzdem zustande kommen sollte, war für Connie Schiess klar. Umso spannender wird diese, da die Werke wie auch die Arbeitsweise der drei Generationen völlig unterschiedlich sind. Einerseits sind da die Zeichnungen und Gemälde des Vaters in naturalistischer Manier und traditioneller Technik, andererseits die abstrakten Bilder der Tochter, welche sie, inspiriert von marokkanischen Landschaften, mit Naturpigmenten fertig. Hinzu kommen die Werke der Enkelin, die entweder naturalistische Bilder oder dadaistisch angehauchte Collagen zeigt. So darf man sich auf diesen Anlass freuen, der ursprünglich zu Ehren von Hans Georg Schiess entstanden ist – und zugleich posthum seine allererste Ausstellung sein wird.

zvg



Foto: zvg

Ausstellung: «Sechs Augen, drei Generationen, eine Ausstellung»
vom 2. Juni bis 8. Juli.
Vernissage am Freitag, 2. Juni, 19 bis 21 Uhr.

MALERGESCHÄFT
MARKUS ZAUCHNER

Malergeschäft
Markus Zauchner
Dollikerstrasse 71
8707 Uetikon

Telefon 044 920 49 91
zauchner@bluewin.ch
www.zauchner.ch

FELDNER
DRUCK

LAYOUT & PRINT

Esslingerstrasse 23 | 8618 Oetwil am See | 043 844 10 20

www.feldnerdruck.ch

Textilpflege
Zürisee

*Es sauberi Sach!
Wir lieben
Ihre Textilien!
Unsere Erfahrung
ist Ihr Gewinn!*

Der Profi am Zürichsee
in Sachen
Kleiderreinigung
Hemdenservice
und Wäschenservice

Seestrasse 141 / 8703 Erlenbach
beim Bahnhof Winkel
Tel. 044 915 02 17
info@textilpflege-zuerisee.ch